Zeitschrift: Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

Herausgeber: Verband Schweizerischer Privatschulen

Band: 31 (1958-1959)

Heft: 9

Artikel: Zur Pädagogik der Aufmerksamkeit [Schluss]

Autor: Schneid, Konrad

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-850977

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Autorität aber gewinnt ein Mensch am meisten dadurch, daß er sich selber ganz bewußt in der Hand hat, daß er an sich selber arbeitet, um nichts von seinen Kindern verlangen zu müssen, das er nicht selbst erreicht hat. Im guten, echten Vorbild liegt eine große emporziehende Kraft, die dem Erzieher das Führen der jungen werdenden Menschen wesentlich erleichtert. Daß er sich anstrengt, um seinen Kindern nicht nur die Lehrgegenstände nahe zu bringen, sondern ihnen als Mensch eine Stütze zu sein, adelt ihn in seinem Berufe, und ist ein Zeichen des eigentlichen Berufenseins. Der Berufene bringt die Kraft auf, aus Liebe zu seinen Kindern selber auf mancherlei Genüsse und Bequemlichkeiten zu verzichten. Nur eines ist wichtig, daß er den Weg zu ihren Herzen findet, daß sie sich ihm anvertrauen und seinen Einfluß gerne annehmen. Wenn diese Grundlage vorhanden ist, so stellt die Belehrung keine sehr großen und schwierigen Probleme mehr. Sie kann unter Umständen sogar Erfolg zeitigen, auch wenn die Methode etwas mangelhaft ist. Der Schlüssel liegt bei der Beziehung, darum muß ihr die erste Aufmerksamkeit geschenkt werden. *Dr. E. Brn.*

Zur Pädagogik der Aufmerksamkeit

Konrad Schneid

Zehn Leitsätze zur Bekämpfung der Aufmerksamkeitsstörungen

1. Vorbeugen ist besser als heilen, Erziehung zur Aufmerksamkeit besser als Beseitigung der Konzentrationsschwäche.
2. Ohne äußere und innere Ruhe kann man sich nicht konzentrieren.
3. Geborgenheit und Sicherheit, aber auch Freiheit sind für die gesunde menschliche Entwicklung grundlegend.
4. Wer Angst hat, kann sich nicht konzentrieren.
5. Sympathie ist ein entscheidender Faktor für den Lernerfolg des Kindes.
6. Liegen die Ursachen der Konzentrationsschwäche in der Umgebung des Menschen, so heißt es: entweder mit aller Kraft die Verhältnisse wandeln oder die innere Einstellung zu den Gegebenheiten ändern.
7. Geduld und vertrauensvolles Wartenkönnen ist in allen Entwicklungskrisen erforderlich.
8. Grenzen, die die Anlage setzt, müssen respektiert werden. Begabung läßt sich zwar pflegen, aber nicht erzwingen.
9. Ansatzpunkt aller Konzentrationsversuche und -übungen sollte der interessebetonte Gegenstand sein.
10. Die Umstellung von verteilter Aufmerksamkeit auf gesammelte Aufmerksamkeit wird erleichtert durch eine dazwischenliegende Zeit der Besinnung.

Belser-Küppers: Aber sie können sich nicht konzentrieren. (Ein Büchlein aus der nicht genug zu empfehlenden Reihe «Bedrohte Jugend, Drohende Jugend», Klett-Verlag, Stuttgart), Seite 59.

Arbeitsblatt:

Ein loses Heftblatt steht den Schülern immer zur Verfügung. Notfalls kann leicht ausgeholfen werden.

Das vorhandene Schreibpapier wird restlos ausgenützt. Bis zum Jahresschluß können alle Einträge gemacht werden. Die Heftseiten werden bei richtiger Handhabung auch restlos vollgeschrieben. Freibleibende halbe Seiten oder mehrere Zeilenräume werden eben mit kleinen Schriftübungen, Zierleisten usw. ausgefüllt.

Heft:

Ein vergessenes Heft ist für den Augenblick in der Schule nicht zu ersetzen. Hat der Schüler sich nicht rechtzeitig ein neues für ein vollgeschriebenes Heft besorgt, dann kommt er mit seinen Einträgen in den Rückstand. Schüler können mit neuen Heften nicht aushelfen. Es gibt für den Lehrer Schwierigkeiten, Kontrollen, vielleicht auch Ärger.

Zum Jahresschluß «rentiert» es sich häufig nicht mehr, ein neues Heft für ein Fach anzulegen. Tut man es, dann besitzt der Schüler schließlich ein Heft mit ein paar vollgeschriebenen Blättern, an dem niemand eine Freude hat und das zunächst als Schmierheft benützt wird.

Arbeitsblatt:

Die in einem Schnellhefter gesammelten Arbeitsblätter stellen die gesamte Jahresarbeitsleistung eines Schülers dar. Mit einem Griff ist diese zur Hand und einzusehen oder beim Wegzug des Schülers auszuhändigen. Das Bild der jeweiligen Leistung ist geschlossen.

Soll eine Eintragung nachgeliefert werden oder will es der Schüler freiwillig tun oder leistet er zusätzlich freiwillige Arbeiten, so kann dies ohne Rücksicht auf die bereits vorliegenden Einträge ohne weiteres geschehen. Das nachgelieferte Arbeitsblatt wird an der passenden Stelle eingeordnet.

Schlechte, schlampige, leichtsinnige Arbeiten können zur nochmaligen Anfertigung sofort zurückgegeben werden. Die schlechte Arbeit auf einem Arbeitsblatt kann ein Zufallsergebnis sein. Sie kann ausgeschieden und durch eine bessere ersetzt werden.

Heft:

Gilt es, einen Schüler auf Grund seiner in verschiedenen Heften verstreuten Arbeiten zu beurteilen, dann ist der Gesamteindruck nur aus einer Reihe von Einzeleindrücken zu gewinnen. Die Prüfung erfordert wie das Zusammensuchen der Hefte mehr Zeit. Der Schüler hat nie seine ganze Arbeit geschlossen vor sich.

Arbeitsnachträge im Heft sind unmöglich, jedenfalls kommen sie an die «falsche» Stelle. Der Schüler kann einen versäumten Eintrag nicht nachliefern, weil ihm kein Platz zur Verfügung steht. Er kann auch den hiefür freizulassenden Platz nicht bestimmen. Vielleicht muß auf die Arbeit ganz verzichtet werden. Und wohin sollen die freiwilligen Schülerarbeiten kommen?

Das Heft, das zur Nacharbeit gebraucht wird, muß aus einem Stoß Hefte herausgesucht werden, es fehlt in der Schule, es wird vergessen, in die Schule mitzubringen. Das Heft sammelt nicht nur die guten, sondern auch die schlechten Arbeiten, die dann vom Schüler und Lehrer das ganze Jahr angeschaut werden müssen. Immer wieder stellen sich Unlustgefühle ein.

Arbeitsblätter sind erzieherisch wertvoll

Das neue Arbeitsblatt ist immer ein Anfang. Unter dem Eindruck des vorausgegangenen Unterrichtes arbeiten die Schüler anfangs mit frischer Kraft. Je länger die Arbeit dauert, desto größer wird der Spannungsabfall und desto geringer die Leistungsqualität. Da der Schüler auf jedem Arbeitsblatt neu beginnt, gibt ihm diese Tatsache jedesmal einen neuen Auftrieb zu gesteigerter Leistung. Interesse und Wille erlahmen bei dem verhältnismäßig kurzen Weg zum Teilziel nur wenig.

Das Arbeitsblatt gibt Gelegenheit zu besonders sauberer Gestaltung. Es erzieht zu Reinlichkeit und Sorgfalt. Kleckse, Durchstreichungen, Löcher beim Radieren, viele Fehler sind Anlässe, die Blätter nochmal zu fertigen. Es ist nicht schwer, die Schüler zur freiwilligen Verbesserung zu veranlassen. Sie beginnen ihre eigenen Arbeiten kritisch zu betrachten und selbst den Entschluß zur Zweitarbeit zu fassen.

Das Arbeitsblatt bildet den Sinn für Vollständigkeit aus. Unterrichtsausfälle und Versäumnisse aller Art durchlöchern nicht selten den Aufbau eines Stoffgebietes. Die Schüler haben selbst das Empfin-

Im Heft vermag der Schüler nur einmal neu anzufangen. Die Erfahrung lehrt, daß die erste Heftseite immer mit besonderer Sorgfalt ausgeführt wird. Dann schwindet das Interesse am Heft, weil sich mit der Zeit die Korrekturen häufen. Die Freude am Werk geht verloren. Der Schüler schafft bei einem neuen Eintrag kein neues Werkstück, sondern setzt die begonnene Arbeit einfach fort. Hefteinträge stacheln meist nicht zur vollen Arbeitsleistung und zur Leistungssteigerung an.

Im Heft hat der Schüler wohl auch das Bild seiner eigenen Arbeit vor sich. Es hilft ihm aber nichts, festzustellen, daß sie mißlungen sei. Er kann sie im Heft nicht ein zweites Mal ausführen. Allmählich liegt ihm nichts mehr daran, wie die Arbeit aussieht. Sie ist gefertigt und damit Schluß. Ein unreinliches Heft prägt sich dem Bewußtsein ein. Zur Reinlichkeit erzieht immer nur der Eindruck des Reinen, nicht der des Unsauberen. Selbst wenn der Lehrer eine Arbeit nochmal reinlicher in das Heft ausführen lassen wollte, ergeben sich schon beim Abschreiben durch das Umblättern Schwierigkeiten. Dann stehen die gute und schlechte Arbeit

Arbeitsblatt:	Heft:
den, das Ganze besitzen zu müssen. Sie wollen nacharbeiten. Mit Hilfe der Arbeitsblätter ist die Vollständigkeit jederzeit zu erzielen.	nebeneinander und das Erfolgsgefühl wird durch die mindere Arbeit wesentlich herabgemindert.
Das Arbeitsblatt gibt Gelegenheit zu persönlicher Gestaltung. Es läßt Freiheit in der Wahl des Papiers (je nach der Art der freigewählten Darstellung). So können sich Geschmackswerte entwickeln. Da das Arbeitsblatt immer ein Anfang ist, müssen jedesmal Überlegungen in Bezug auf Darstellung, Gliederung, Raumeinteilung, Farbwirkung, Ausführung etc. angestellt werden. Diese Überlegungen sind unbeeinflußt von früheren Arbeiten.	Die vorausgehenden Arbeiten im Heft sind immer ein Vorbild, ein gutes oder schlechtes. Sie beeinflussen meist entmutigend, verleiten zum Nachahmen und Wiederholen. Randleisten werden im Heft nicht selten gleich gemacht. Eine wirklich persönliche Gestaltung kommt nur sehr schwer zum Durchbruch.
Die gesammelten Arbeitsblätter lassen Freude gewinnen an dem Anwachsen der Leistung und des Erfolges. Die Schüler schöpfen daraus neue Kraft. Das Einordnen der Blätter erzieht zum Ordnunghalten.	Im Heft erscheint alles in der rechten Reihenfolge geordnet. Es wird vom Schüler weiter nichts verlangt.
Das Arbeitsblatt gestattet die freiwillige Leistung und spornt geradezu dazu an. Der interessierte, selbsttätig mitschaffende Schüler liefert freiwillige Beiträge (Zeichnungen, Bilder, Zeitungsausschnitte, Aufsätze, Tabellen etc.). Er wünscht, daß diese Arbeiten im Rahmen der Stoffeinheit auch in Erscheinung treten. Durch einfaches Einfügen ist dies zu bewerkstelligen. Das Anwachsen der Blätter steigert den Sammeleifer und dieser wird ein neuer Arbeitsauftrieb.	Im Heft lassen sich freiwillige Arbeiten nicht unterbringen. Sammelt man sie außerhalb der Hefte, dann stehen sie mit dem Stoffganzen nicht mehr in direkter Beziehung. Mißlungene freiwillige Arbeiten würden das Heft für immer verunzieren. Die Arbeitsfreude des Schülers kann bei Heftbenützung nicht voll ausgenützt werden.
Die gefüllte Arbeitsmappe wird dem Schüler nach der Schulzeit ein liebes Andenken sein. (Er will es dem Lehrer nicht überlassen!) Der Schüler wird die Schule in guter Erinnerung behalten bzw. an sie oft erinnert werden. Es kommt nicht vor, daß Arbeiten, die mit so viel Liebe und Sorgfalt hergestellt wurden, am Schuljahrsende zerfetzt werden.	Zum Heft besteht eine Bindung in diesem hohen Maße nicht.
Die Arbeitsblätter werden Bindeglieder zur Elternschaft. Gegen Unterschrift nehmen die Eltern mit einem Schlage Einsicht in das Gesamtarbeitsgebiet einer Volksschulklasse. Die gesammelten Arbeitsblätter gewinnen Bedeutung bei der Berufsberatung. Der Berufsberater hat den «ganzen» jungen Arbeiter in der Vielfalt seiner Leistungen vor sich. Stärken, Schwächen, Entwicklungsrichtungen können rasch und klar erkannt werden.	Hefte können zwar auch mit nach Hause mitgegeben werden, aber sie führen den Eltern nur Teilstücke vor, deren Zusammenhang für sie meist nicht überblickbar ist. Bei Elternbesuchen in der Schule müßten jedesmal ganze Heftstöße durchgesucht werden, um Einblick in das kindliche Gesamtschaffen zu geben.

Unterrichtliche Vorteile

Die Konzentration der Stoffe, die sonst nur vom Lehrer überblickt wird, kommt nun auch dem Schüler rein äußerlich zum Bewußtsein.	Das Arbeitsblatt gestattet die Anwendung verschiedener Techniken. (Zeichnen, Schreiben, Malen, Kleben, Faltschnitt, Stempeln usw.) und den

Arbeitsblatt:

Das Arbeitsblatt kann wie das Heft in den fortschreitenden Unterricht eingebaut werden.

Die Stoffe werden aus dem System gelöst und zu wirklichen Bildungseinheiten, zu einem organischen Ganzen verwoben. Dieses wird als solches auch erkannt oder wenigstens erfühlt werden.

Reine Übungsstoffe gewinnen Sinn und Bedeutung, wenn sie dort eintreten, wo eine Übungsnotwendigkeit von den Schülern bejaht wird. Dann werden Übungsblätter im Rahmen des Ganzen auch aufgehoben.

Außerdem ergeben sich zahlreiche Möglichkeiten z. B. Schönschreiben, das im Anschluß an Aufsatz oder Rechtschreiben zur Seitenfüllung angesetzt werden kann.

Der Lehrer muß hinsichtlich des Umfanges der Einträge auf den vorhandenen Platz insofern Rücksicht nehmen, als er leere Seiten und Seitenteile möglichst zu vermeiden hat. Es macht sich nicht gut, wenn ein einziger Satz oder nur einige Wörter auf einem sonst vollkommen leeren Blatt stehen. Hier heißt es großzügig sein und vielleicht den letzten Satz einfach weglassen. Die Schüler bekommen im Laufe der Zeit Sinn für Raumeinteilung und Raumfüllung.

Heft:

Gebrauch der verschiedenen Werkzeuge. (Winkelmesser, Zirkel, Lineal.) Dazu liegt das Arbeitsblatt immer plan, was bei dem gewölbten Papier im Heft nach der Heftmitte zu nicht immer der Fall ist.

Es lassen sich Klebearbeiten ausführen, wodurch die glatte Unterlage für das Schreiben auf den folgenden Seiten erhalten bleibt.

Das Arbeitsblatt ist hygienisch einwandfrei, es ist immer ein frisches Blatt.

Es sollen nun auch die Nachteile gegenüber dem Heft zur Sprache kommen:

Eine besondere Zeitersparnis gegenüber dem Heft ist nicht gegeben. Auf der Mittelstufe müssen die Blätter wie die Hefte ausgeteilt werden.

Die Blätter müssen gelocht werden. Aber dazu kann man einige tüchtige Schüler anleiten.

Das Einordnen der Blätter in die Mappen erfordert Zeit. Je jünger die Schüler sind, desto mehr hat der Lehrer Kontrolle über das Ordnunghalten zu üben.

Es wird vielleicht für manchen Lehrer nicht leicht sein, sich von den althergebrachten Heften zu trennen. Der Versuch, Arbeitsblätter statt der Hefte in der Oberklasse zu verwenden, würde aber dem Ziel des Bildungsplanes ein Stück näherführen und dem gesamten Unterricht eine neue Orientierung geben. (Schluß)

SCHWEIZER UMSCHAU

Pädagogisches Institut der Universität Freiburg (Schweiz)

Voranzeige zum Ferienkurs 1959

Mit Rücksicht auf die kommende Invalidenversicherung hat das pädagogische Institut der Universität Freiburg beschlossen, den nächsten

Ferienkurs (in der Woche vom 13.—18. Juli 1959)

unter das Thema zu stellen: «*Die Eingliederung des behinderten Menschen in die Kulturgemeinschaft*».

Das Thema soll vom theologischen, philosophischen, soziologischen, medizinischen, juristischen, pädagogischen, psychologischen und fürsorgerischen Standpunkt aus behandelt werden, so daß alle Aspekte des Problems durch berufene Fachleute zur Darstellung gelangen können.

Das definitive Programm wird ab Ostern 1959 erhältlich sein.

Auskünfte und Anmeldungen: Pädagogisches Institut der Universität Freiburg (Schweiz), rue St. Michel 8.

Das Heilpädagogische Institut der Universität Freiburg veranstaltet während der kommenden beiden Semester (Sommersemester 1959 und Wintersemester 1959/60) einen Ausbildungskurs für *Hilfsschullehrer*.

Das Kursprogramm sowie weitere Auskünfte sind erhältlich: Heilpädagogisches Institut der Universität Freiburg, rue St. Michel 8, Freiburg.

*

Hilf Schweizer Kindern mit Pro-Juventute-Marken

«Jedes Kindlein soll beim Eintritt ins Leben eine wohlvorbereitete Mutter und ein warmes Bettchen vorfinden.» Dies ist der Wunsch, den Pro Juventute für die Verwendung des Ertrages ihres diesjährigen Karten- und Markenverkaufes in den Vordergrund stellt und den sie schon seit 46 Jahren in unermüdlicher Kleinarbeit zu verwirklichen trachtet. Jede Pro-Juventute-Karte und -Marke ist ein kleiner Beitrag hiezu — er kommt unserer Schweizer Jugend zugute.